

Kulissen : und was dahinter steckt!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 37

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

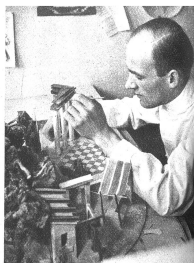
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

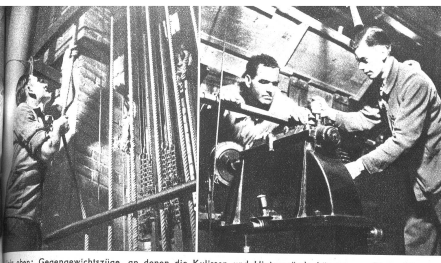
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kulissen - und

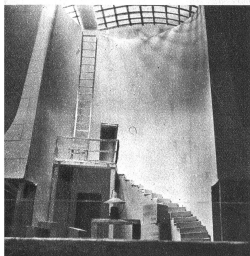
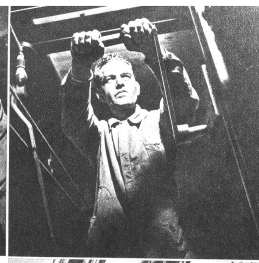
Die Bühne, die uns mit den Schicksalen der Menschheit bekanntmacht, uns lehrt, gerechter gegen die Unglücklichen zu sein und einsichtsvoller über sie zu richten, besitzt eine Trennungswand zwischen Wahrheit und Dichtung, und das sind die Kulissen. Was vor den Kulissen geschieht, ist jedem Theaterbesucher bekannt — unbekannt und fremd bleibt ihm aber die Arbeit um die Kulissen und um das Drum und Dran des Szenen-Aufbaus. Das Berner Stadttheater hat in seinem Bestreben, das Bühnenbild möglichst real zu gestalten, für die neue Saison eine Drehbühne geschaffen. Diese wurde nach einem Vorschlag von Herrn Bignens, dem Bühnenbildner unseres Theaters, aus dem alten Bühnenwagen hergestellt; sie hat einen Durchmesser von 11 m und elektrischen Antrieb. Dadurch wird der Szenenwechsel wesentlich beschleunigt und die Umbauzeit auf ein Minimum herabgesetzt. Die Drehbühne verlangt aber eine plastische Dekoration, die wiederum ermöglicht, das Bild in die Handlung miteinzubeziehen, ihm also auch eine wichtige Rolle im Stück zu geben,



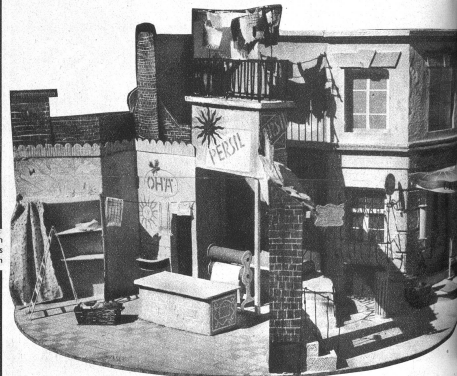
Herr Bignens, unser Bühnenbildner, arbeitet an dem Modell zum „Sommernachtsraum“



Oben: Gegengewichtszüge, an denen die Kulissen und Hintergründe hängen. — Oben: Die Bühnenmaschinerie sorgt für den Aufzug der Kulissen und Dekorationen auf die Bühne. — Rechts: Die Bühnenmaschinerie für den versenkbaren Teil der Bühne, sogenannte Kassettenversenkung (hier: Leseprobe mit Doswald als Regisseur, Lohner und dem Insizienten Bernhard)



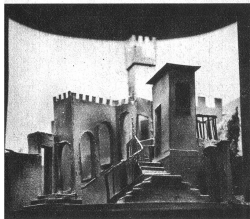
Bühnenbild aus dem Schauspiel „Leuchfeuer“ von Ardrey. In kühner Weise wurde hier die Höhe des Raumes für die Szene in Anspruch genommen



Unten: Der Transport von Kulissen nimmt viel Zeit in Anspruch

Modell der Drehbühne mit den Kulissen zu der Operette „Gretchen am Glück“ von Viktor Reinschagen

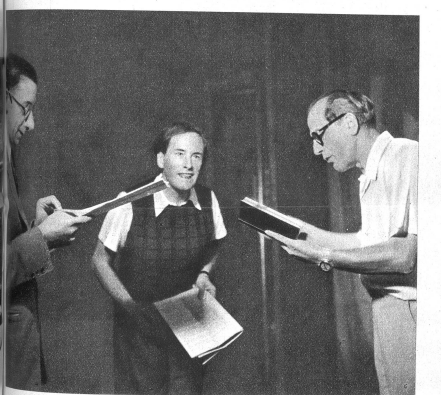
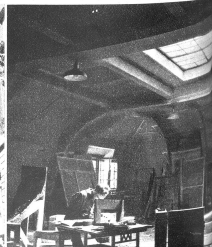
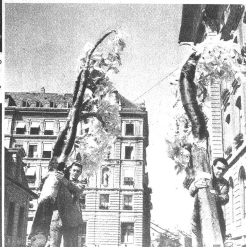
Unten: In diesem grossartigen hellen Räume werden die Dekorationen gemalt



Plastisches Bühnenbild aus dem Schauspiel „Romeo und Julia“ von Shakespears



Unten: Bühnenbild zu „Der gebrochene Krug“ von Kleist



Was dahinter steckt!

... seiner frühern, im kitschigen Naturalismus stecken gebliebenen Form zu lösen und in neuen Formen, Farbe und Licht in Einklang mit dem Werk und den Darstellern zu bringen. Der Schauspielerei erhält dadurch die richtige Illusion und kann sich relativ frei und natürlich bewegen. —

Der Aufbau des Bühnenbildes unterscheidet sich im wesentlichen von einem Tafelbild dadurch, dass es nicht von der Ansicht, sondern vom Grundriss aus gestaltet werden muss. Es ist falsch, wenn man das Bild in ein Rechteck hineinkomponiert, weil das Bühnenbild in seiner endgültigen Wirkung ein dreidimensionales, also ein Raumbild ergeben muss, das sich mit dem Wechsel des Standpunktes vom Beschauer verändert. Das Bild muss derart gestaltet werden, dass es sowohl vom Parterre, I., II. und III. Rang, von der Mitte oder Seite aus vollkommenes Bild vermittelt. Ist das Modell im kleinen einmal geschaffen, so beginnt erst die Arbeit des Schreiners, Malers, Dekorateurs, Schlossers und Elektrikers, um das fertige Bühnenbild auf einen bestimmten Termin in seiner normalen Grösse fertigzustellen.

(Photos E. Thierstein)



Das Ballett trainiert auf dem Dache des Theaters. Hilde Baumann, die Ballettmästerin instruiert ihre Schülerinnen



Unten: Sogar der Feuerwehrmann hilft manchmal die nötigen Kleidungsstücke herbeizuschaffen



Am vergangenen Sonntag vereinigte sich in Fribourg das Trachtenvolk aus der ganzen Schweiz. Zahlreiche volkloristische Veranstaltungen gewährten Einblick in die Arbeit der einzelnen Trachtengruppen zur Erhaltung heimatlicher Bodenständigkeit. — Oben: Zwei Freiburgerinnen in der schmucken Tracht der Freiburger Aristokratie. — Rechts: Pärchen aus dem Greyzerland



Unten: Berner Pferdesporttage: Frau R. Streiff auf Dorado siegt überlegen im Eröffnungspreis. Es gelang ihr, den einzigen fehlerfreien Ritt durchzustehen und in der Zeit von 2:13,2 Min. sämtliche Konkurrenten einwandfrei zu schlagen
APT-Bilderdienst Zürich

Ein neuer Schweizer Segelflugrekord! Marcel Godinat stellt eine neue Höhenbestleistung für Segelflugzeuge auf und wird Schweizer Segelflugmeister 1942/43. Marcel Godinat kurz nach der Landung in Grenchen. Soeben hat er den Höhenparagrafen aus dem Führersitze ausgebaut und überprüft. Stolz die Rekordkurve auf dem Papierstreifen des Höhenmessers

Unten: Die Seine „streikt“. Trockenheit in Frankreich. Die ausserordentliche Hitze und Trockenheit in Frankreich hat aus der stolzen Seine ein schmutzigbraunes Wasserlein werden lassen. Die Brücken in und bei Paris führen zur Zeit nicht durch, sondern sind mit einer undefinierbaren Kotmasse, in welcher Gelehrter die seltsamsten Funde machen

